

Gespanntes Warten auf dem Podest

Sie hatten eine zündende Idee und setzen sich seither mit Leidenschaft für ihr Unternehmen ein. Das hat sich besonders gelohnt für ein Velo-, ein Blumen- und ein Kindertäschligeschäft. Am Dienstagabend erhält eine/einer der drei Finalistinnen und Finalisten den Unternehmerpreis «KMU-Max» des KMU-Verbands.

Das Einhorn auf hellblau-türkiser Tasche ist seit Jahren der Renner

Cwirbelwind: Der Firmenname steht für «C» wie Caterina und «Wirbelwind», weil das so gut zu Kindern passt. Es passt aber auch zum Temperament von Caterina Weber. Die quirlige 41-Jährige führt seit sieben Jahren in Wiesendangen ein Atelier, in dem sie Taschen in allen möglichen Farben und Formen herstellt – ausschliesslich für Kinder zwischen drei und acht Jahren. Ob Katzen, Feuerwehrautos oder Schmetterlinge: Rund 140 Motive stehen zur Auswahl. Bei Bedarf fertigt sie auch neue Muster an, zum Beispiel für den Knaben, der unbedingt einen Ambulanzwagen auf dem Kindergartentäschli haben wollte. Caterina Weber hat Mut zur Farbe. Orange mit Violett, Türkis mit Hellblau – das Atelier ist ein pures Farbenmeer.

Caterina Weber ist gelernte Handarbeitslehrerin. Vor sieben Jahren gab sie gerade Kurse für das Nähen von Blachentaschen, als ihr damals dreijähriger Sohn Jonas in die Spielgruppe eintrat. Kurzerhand nähte sie ihm eine kleinere Blachentasche für den Znüni. Diese gefiel den anderen Müttern so gut, dass bald alle Kinder dieser Spielgruppe ihren Znüni in den kleinen Blachentäschli mitnahmen. Der Durchbruch kam, als ihre Mutter, eine Tessinerin, darauf bestand, ein Inserat in der «Schweizer Illustrierten» zu platzieren. Die Nachfrage stieg stark an, und der Aufwärtstrend hält weiter an. Im letzten Jahr nähte Caterina Weber mit ihren zwei Angestellten 1400 Artikel – Strapazen, die an den Nähmaschinen nicht spurlos vorbeigehen: Zwei gaben

bereits den Geist auf. Neben Portemonnaies, Rucksäcken und Turntaschen sind es hauptsächlich Kindertaschen: Rund 1000 davon gehen jährlich durch ihre flinken Hände. Seit sie ihre Arbeitsabläufe verschleunert hat – sie nutzt Schablonen fürs Ausschneiden der Motive, verwendet einen LötKolben, um die Bänder gleichzeitig zu schneiden und zu versengen – dauert es nur noch eineinhalb Stunden von der Idee zur fertigen Tasche. Etwas länger dauert es bei besonders aufwendigen Mustern, so etwa beim Postauto, dessen Fenster genau in die Flucht passen müssen.

Zwei Drittel der Taschen werden übers Internet bestellt, ein Drittel geht über Ladentheken, so etwa im Chinderlade und im Trückli Winterthur sowie in Boutiquen oder auf Märkten in der ganzen Schweiz. «Es ist schön zu sehen, wie die Augen zu leuchten beginnen – und zwar auch jene der Erwachsenen.» Ihre eigenen Augen leuchten besonders, wenn sie die Prinzessin mit der goldenen Krone anschaut, ihr gegenwärtiges Lieblingsmotiv. Während die Prinzessinnen in Rosarot oder Lila vor allem von Mädchen gewählt werden, leuchten die Taschen der Knaben eher in Grün oder Blau und zeigen Piratenschiffe oder Ritterburgen. Ihre Inspiration holt Caterina Weber aus Mal- oder Kinderbüchern. Dass sie Taschen für Erwachsene entwirft, wie sich manche wünschen, kommt für sie nicht in Frage: «Ich möchte mich auf die Nische für Kinder konzentrieren und meine Arbeit dafür gut machen.» (ba)



So pffiffig wie ihr Label Cwirbelwind: Caterina Weber liebt es farbenfroh. Bild: Heinz Diener

Seit 30 Jahren prägt sie Winterthur mit ihrem Sinn für Schönheit



Winmetall als Spezialität: Ruth Lüscher in ihrem Geschäft Grünraum. Bild: Marc Dahinden

Wer den «Grünraum» an der Zürcherstrasse betritt, findet sich in einer Welt der Pflanzen, Kakteen, Rosen und Orchideen wieder. Sie sind liebevoll angeordnet und passen wunderbar zur strengen Architektur des ehemaligen Sulzergebäudes. Das ist die Welt von Ruth Lüscher, die sich mit viel Leidenschaft für ihr Geschäft einsetzt. Im «Grünraum» stehen nicht nur Pflanzen zum Verkauf, sondern auch handgefertigtes farbiges Glas aus Spanien und Persien, kunsthandwerkliche Einzelstücke, Lampen, Karten und Kerzen – alles geschmackvoll nach Farben angeordnet und liebevoll dekoriert. Ab und zu organisiert Ruth Lüscher auch Matineen mit Lesungen und Musik, denn auch die Akustik dieses Raums – der auch gemietet werden kann – sei hervorragend, schwärmt sie.

Das Aussergewöhnliche am «Grünraum» aber sind die Blumengefässe, die in allen Grössen herumstehen. Dieses Winmetall hat Ruth Lüscher mit einem Metallbauer entwickelt. Die kubusförmigen Gefässe bringen die Farben der Pflanzen und Blumen besonders gut zur Geltung und können zudem gut gestapelt und nebeneinander gestellt werden. Entstanden ist die Idee aus der Not heraus, denn in ihrem früheren Blumenladen gab es Platzprobleme. Doch aus der Not ist hier schon längst eine Erfolgsgeschichte geworden.

Ruth Lüscher hat ihr erstes Blumengeschäft vor bald 30 Jahren eröffnet. 18 Jahre lang leitete sie den Blumenladen im Neustadthaus, von 1998 bis 2004 führte sie die

Blumengalerie am Stadtgarten. Dann folgte der Umzug in den Pionierpark – ein Spontanentschluss, der bei der ersten Besichtigung des Raums fiel: «Ich war von dieser Halle sofort begeistert», sagt sie heute. Denn die Tätigkeit als Floristin sieht sie im Verkauf von Pflanzen und Blumen längst nicht erschöpft, sondern es gehe für sie immer auch darum, Lebensräume zu gestalten. Und zwar nicht nur jene, für die sie einen Auftrag erhalten hat: «Ich habe auch schon ein Hotelzimmer völlig umgestellt», erzählt sie lachend. Das Wagnis Pionierpark hat dem Geschäft Bekanntheit gebracht. «Grünraum» hat heute einen Kundenstamm, der bis zur Universität Basel reicht. Den Erfolg schreibt sie nicht zuletzt auch ihren Angestellten zu – einer Lehrtochter, einer Floristin und ihrer langjährigen Mitarbeiterin Christina Wullschleger, die ein aussergewöhnliches Gespür für Räume habe: «An ihr ist eine Architektin verloren gegangen», sagt Ruth Lüscher. Und auch ihr Mann ist ihr nicht nur eine moralische Unterstützung, sondern wirkt auch im Geschäft mit.

Inzwischen ist Ruth Lüscher, die mehrere Jahre in Venezuela und später in St. Moritz gelebt hat, 70 Jahre alt geworden. Warum setzt sie sich nicht zur Ruhe? «Meine Faszination für die Schönheit ist immer noch wach und frisch», sagt sie. Sie sehe daher überhaupt keinen Grund, nicht mehr im geliebten Geschäft tätig zu sein. «Mein Herzblut fliesst in den «Grünraum», und ich erhalte sehr viel zurück.» (ba)

Die Werbe-Guerilleros laden nun zum gemeinsamen Radeln ein

Die Tretlager 42 GmbH suchte ihr wirtschaftliches Wohl von Anfang an in der Abgrenzung vom Althergebrachten. Kein traditionelles Fahrradgeschäft, sondern eine Kombination aus Outdoorladen und Velohandlung war, was Patrick Schmitt und seine beiden Bikerfreunde und Geschäftspartner gemeinsam planten und schliesslich im Sommer 2007 auf dem Sulzer-Areal eröffnen konnten. Neue Wege gingen die Geschäftspartner, die sich aus der Bikerszene kannten, auch bei der Werbung: Am Bahnhof stellten sie ein Velo auf einen zwei Meter hohen Ständer, der auf einem Schild den Slogan des Geschäfts kundtat: «Fahrräder für gehobene Ansprüche».

Das Guerilla-Marketing brachte die gewünschte Aufmerksamkeit sowie – nach der Berichterstattung des «Landboten» – eine Busse der Gewerbepolizei. Diese war aber von Anfang an einkalkuliert, sagt Schmitt. Vor der Werbeaktion habe man rechtlichen Rat eingeholt. Abenteuerlichere Vorhaben – wie das Einzeichnen eines Velowegs direkt zum Laden am Bahnmeisterweg – wurden nach der Konsultation eines Juristen verworfen. Heute hat das Tretlager den Handel mit Schlafsäcken und Zelten aufgegeben oder «ausgelagert», wie Schmitt sagt. Weil in nächster Nähe gleich zwei Outdoorfachgeschäfte aufgemacht haben, beschloss man, sich aufs Fahrradgeschäft zu konzentrieren. Mit den Nachbarn wird aber fleissig zusammengearbeitet, die drei Läden halten sich Kunden zu und planen gemeinsame Veranstaltungen und Werbeauftritte.

Die Kombination aus Outdoorbedarf und Velo lebt derzeit in Münsingen weiter. Dort gibt es seit 2009 ein zweites Tretlager mit anderen Betreibern. Die Kooperation macht den Einkauf für das Winterthurer Geschäft billiger, ausserdem teilt man sich einen gemeinsamen Werbeauftritt. Das Angebot in Winterthur geht auch ohne Outdoorbereich noch immer weit über jenes eines traditionellen Fahrradgeschäfts hinaus: Ob der Umbau eines alten Rennvelos zum Liebhaberstück, Beratung bei der optimalen Lenker- und Sattelleinstellung oder der Verleih hochwertiger Tourenausrüstungen – das Geschäftsfeld ist weit.

Dem Tretlager-Team gehören nebst Patrick Schmitt auch Mitgründer Bruno Hagenbucher sowie Eddi Carollo an. Einer der Geschäftspartner der ersten Stunde ist zwischenzeitlich ausgestiegen. Alle drei im heutigen Team sind waschechte Velofreaks. «Wir verkaufen nichts, das wir nicht auch selber benutzen», sagt Schmitt, der in Europa und Australien halbjährige Radtouren absolviert hat. Eine etwas kleinere Runde dreht er jede Woche mit seiner Kundschaft. Abfahrt ist immer mittwochs, um 19 Uhr, direkt beim Laden. So fällt das Hobby mit dem Beruf in eins, wie es sich der ehemalige SAP-Informatiker immer wünschte. (mcl)

Grosse Gala mit Herz

Für die Verleihung des «KMU-Max» im Casinotheater am 11. Mai mit Auftritten von Chris Pierre Labüsch und Sebass und kulinarischer Versorgung sind noch Tickets erhältlich. Infos unter: www.kmu-max.ch



Hobby zum Beruf gemacht: Eddi Carollo, Patrick Schmitt, Bruno Hagenbucher (v. l.). Bild: hd